



die Zeit vor 1945 zumeist bei der Murnau-Stiftung oder dem Deutschen Institut für Filmkunde. Spielfilme können (zu wissenschaftlichen Zwecken) nur im Bundesarchiv selbst besichtigt werden.

Das Verzeichnis der Filmdokumente gliedert sich in drei Blöcke: Wochenschauen, Dokumentarfilme und Register. Die Filmtitel werden in chronologischer Folge aufgeführt, wobei sich an die technischen Daten (Jahr, Filmlänge, Zensurdatum, Ton/stumm) eine Kurzbeschreibung anschließt. Es handelt sich insgesamt um schätzungsweise 4.000 Titel; dies stellt eine beträchtliche Ausweitung gegenüber früheren Findbüchern (1971, 1977) dar.

Die Liste der Filme (ca. 400 S.) ergänzt ein fünfteiliges Register (120 S.), das sich in Personen-, Orts-, Sachregister, Filmtitel und Dokumentarfilmregisseure untergliedert. Für den Zeitgeschichtler und primär historisch ausgerichteten Leser bieten die Register damit einen brauchbaren Schlüssel. Der Filmwissenschaftler allerdings kann damit nur begrenzt (Regisseurregister) arbeiten. Er muß sich seine Informationen über Filme weiterhin aus anderen Quellen beschaffen, um dann im Findbuch des Bundesarchivs nachzuprüfen, ob dort eine Verleihkopie existiert. Ist dies nicht der Fall, so bedeutet das keinesfalls, daß der Film nicht vorhanden ist, sondern daß der Interessent auf die Karteien und Zensurdatenlisten des Bundesarchivs angewiesen ist, die allerdings nur in Koblenz einzusehen sind. Dies ist langwierig und das neue Findbuch 8 hilft hier leider auch nicht weiter. So wichtig und sinnvoll für Medienpädagogen ein Bestandsverzeichnis der Verleihkopien auch ist, der Medienwissenschaftler hätte sich doch zumindest Hinweise auf die weiteren Bestände gewünscht. Am Rande sei noch angemerkt, daß das Bundesarchiv-Filmarchiv seit einigen Jahren auch Videokopien (U-matic und VHS) für Benutzer im Hause anfertigt. Auch diesen Bestand hätte man im Findbuch aufführen können.

Klaus Schönekas